

Von Dipl.-Ing. Günther Konecny

In diesen Tagen beginnt der wohl spektakulärste Theaterumbau in Wien seit langer Zeit. Das gewaltige Projekt soll Ende 2007 abgeschlossen sein und wird rund 34 Millionen Euro kosten. Damit soll das Haus an die Anforderungen eines künftig ganzjährigen modernen Musical-Aufführungsbetriebes angepasst werden.



Alle Bilder: ARGE Domenig & Wallner ZT GmbH und Architektur Consult ZT GmbH

# Spektakulärer Umbau des Wiener „Ronacher“

## 1. Das Etablissement Ronacher

Das „Etablissement Ronacher“ liegt im Zentrum Wiens zwischen Himmelpfortgasse, Seilerstätte und Schellinggasse und wurde als „Wiener Stadttheater“ in den Jahren 1871-1872 für eine private AG des Journalisten Max Friedländer und des Theaterautors und -leiters Heinrich Laube errichtet. Die bei-

den Betreiber des Hauses wollten damit eine Spielstätte schaffen, die den kaiserlichen Hoftheatern nicht nur Konkurrenz machen, sondern auch nicht der dort üblichen Zensur unterliegen sollte. 1884 fiel das Theater einem Brand zum Opfer, durfte aber nach den neuen, verschärften Brandschutzbestimmungen nicht mehr als Schauspielhaus wiederaufgebaut

werden, da es nicht nach allen vier Seiten freistand. Die Brandruine wurde schließlich zwei Jahre später von Anton Ronacher gekauft, der an dieser Stelle eine Konzert- und Ballhaus erbaute. Nach ihm ist das Haus noch heute benannt, wiewohl er es bald aus wirtschaftlichen Gründen veräußern musste. Es war de facto ein Variététheater mit angeschlossenem Hotel. Demgemäß gab es im Zuschauerraum keine Sesselreihen, sondern Tische und Stühle und es konnte während den Veranstaltungen gegessen, getrunken und auch geraucht werden. Es traten Artisten auf, es gab Revuen, Operetten und Tanzvorführungen und das Haus wurde laufend an die jeweiligen Anforderungen angepasst und umgebaut.

am Küniglberg benutzte. Danach stand das Haus leer und wurde schließlich 1986 von den „Vereinigten Bühnen Wien“ erworben, die darin das Musical „Cats“ und zwei Opern zur Aufführung brachten. Seither wurde es als Gastspielhaus für internationale Produktionen genutzt. Nach dem Beschluss, das Theater an der Wien, welches jahrzehntelang als das Mekka des Musicals für ganz Europa gegolten hat, wieder als reines Opernhaus zu führen, musste man für das Musical in Wien eine neue Heimstätte suchen. Die Wahl fiel auf das Ronacher und so war der kompromisslose Umbau eine sich daraus ergebende unausweichliche Notwendigkeit.

## 2. Die Aufgabenstellung

Nach dem zweiten Weltkrieg war das Ronacher bis 1955 die Ausweichbühne für das zerbombte Burgtheater. Anschließend war es wieder Variété, bis der ORF sich 1960 dort einmietete und es als Fernsehstudio bis zur Inbetriebnahme des ORF-Zentrums

Das denkmalgeschützte Etablissement Ronacher soll nach den Anforderungen an ein modernes Musiktheater, Sprechtheater und Eventbetrieb funktionsanisiert und um wesentliche Bühnen- und Proberaumfunktionen erweitert werden. Die Erweiterung soll in

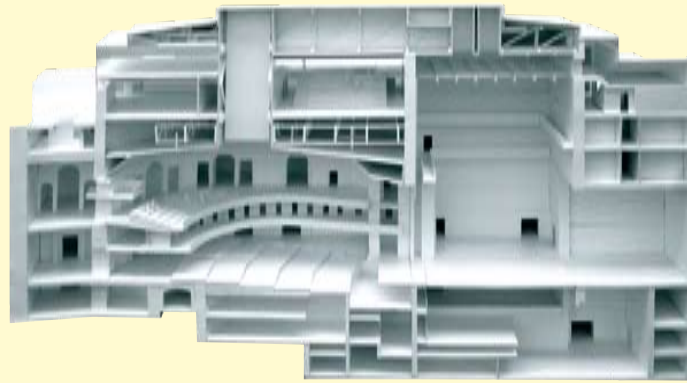
STENGER  
TECHNIK

VOLL ZU SEHEN  
NICHT ZU HÖREN...  
...COOL...

www.stenger-technik.com

der Raumhülle des abgebrannten alten Stadttheaters Platz finden. Wesentliche Aufgaben der Konzeption sind die Unterhöhung des Bühnenhauses und des Zuschauerraumes, die Absenkung des Bühnen- und Zuschauerniveaus, Neuorganisation der Funktionsbereiche, Schaffung neuer Probenräume und eines Aufführungssaales durch Aufstockung des Gebäudes, Verbesserung der Einbringmöglichkeit der Dekorationsteile in das Haus, Neukonzeption der Fluchtwegfunktionen, Erneuerung der Bühnentechnik und Schaffung von dringend erforderlichen Lager- und Stauräumen. Dabei sollte in die architektonische Substanz des bestehenden Zuschauerraumes nicht eingegriffen werden.

Den nicht offenen EU-weiten Wettbewerb für die Sanierung des Hauses gewann das Generalplanerteam ARGE Domenig & Wallner ZT GmbH und Architektur Consult ZT GmbH, deren spektakuläres Konzept nachfolgend beschrieben wird.



### 3. Das Konzept

Bei Realisierung des Vorhabens stehen zwei bautechnische Vorhaben im Mittelpunkt:

Erstens die Unterhöhung weiterer Teile des Bauwerkes und zweitens die Aufstockung des Theaters um zwei Geschosse. Weder der Zuschauerraum noch das Äußere der Fassade dürfen eine Beeinträchtigung erfahren.

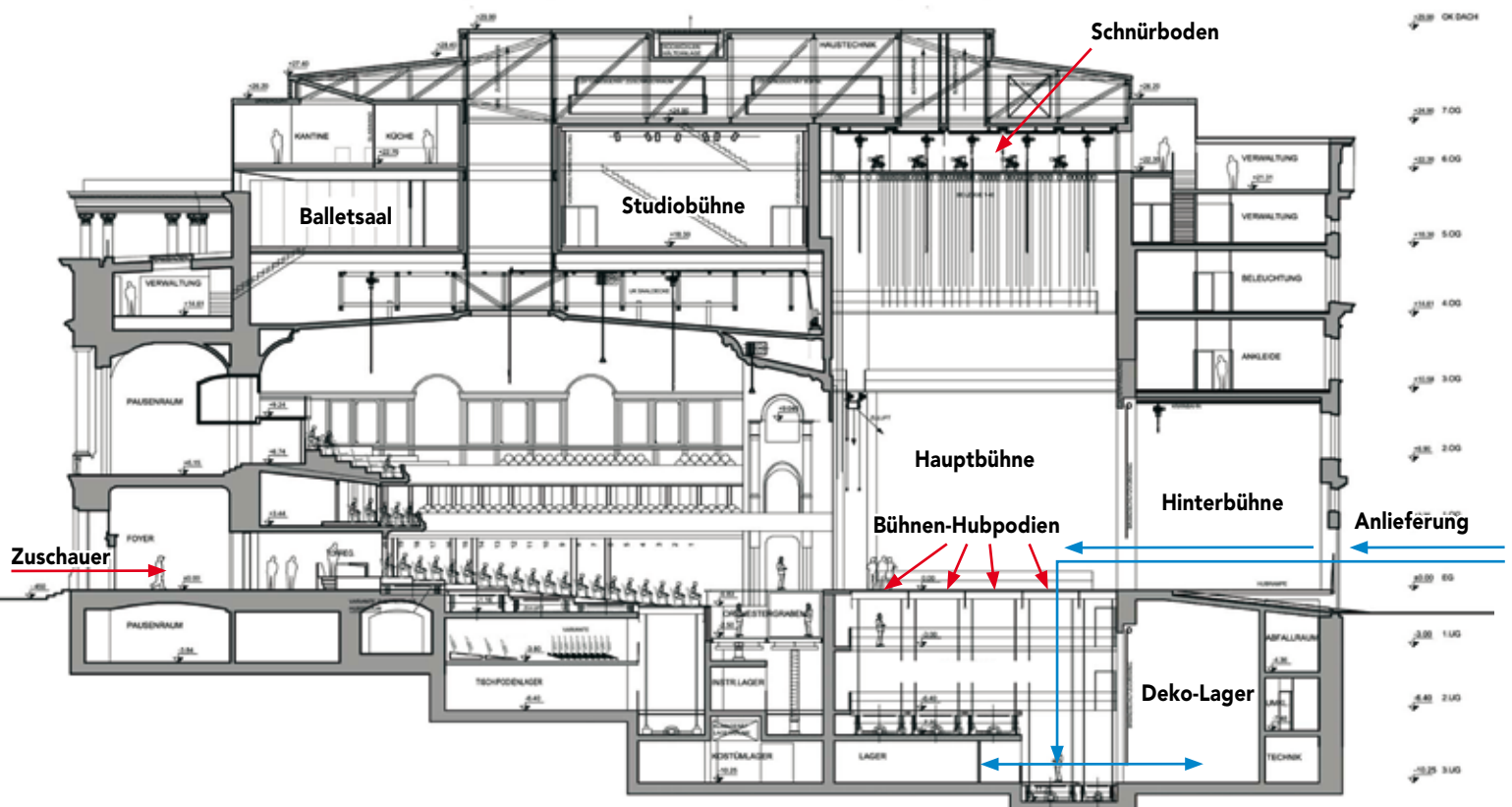
Beim Zuschauerraum liegt das Problem darin, dass die gesamte bemalte und mit Stuck verzierte wunderschöne Decke an Trägern abgehängt ist, die ihrerseits wiederum am Dachstuhl hängen.

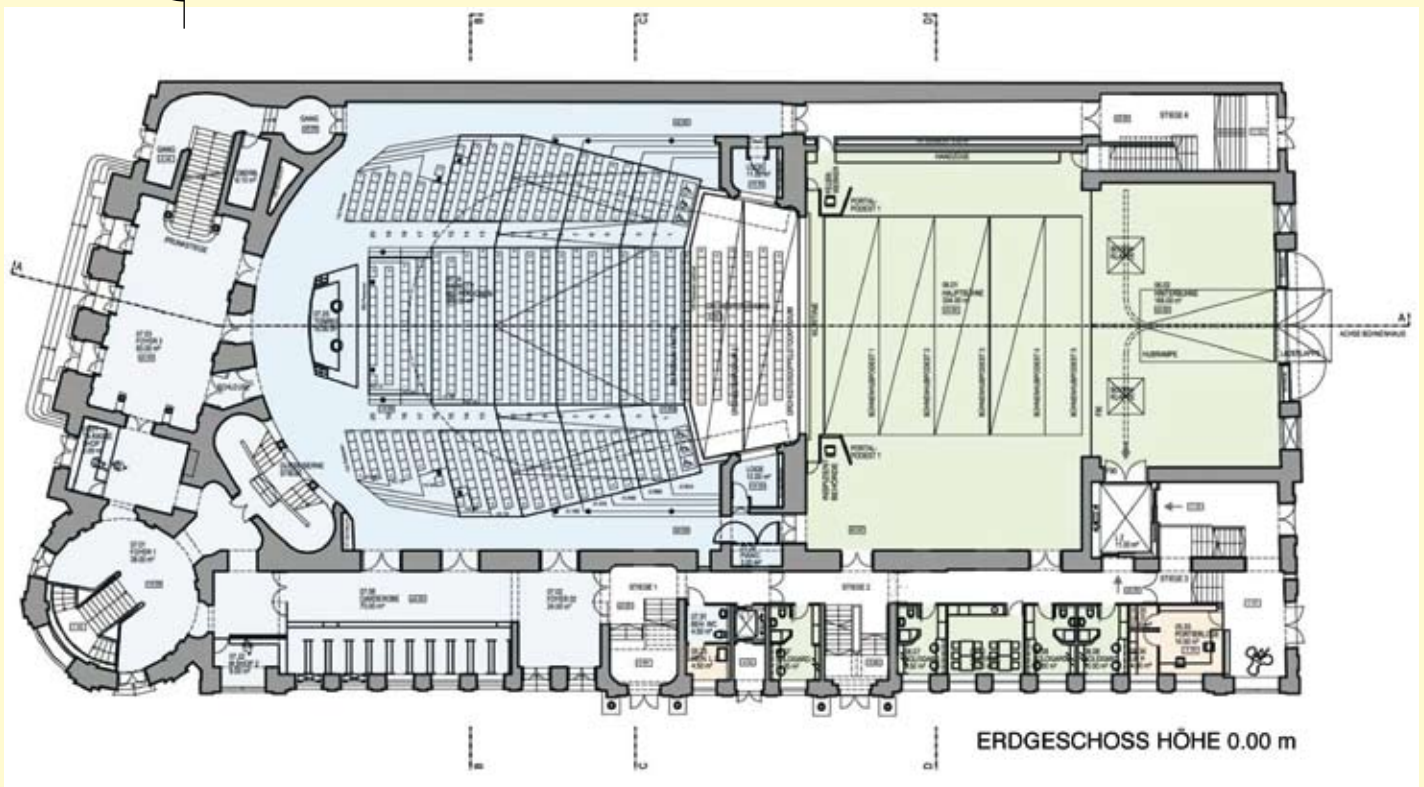
Es muss daher für die Saaldecke zuerst im Dachraum ein statisch unabhängiges, leichtes Zwischentragwerk aus Fachwerkträgern zusammengebaut und verankert werden, welches in weiterer Folge nur die Stuckdecke des Saales und die bühnentechnischen Einrichtungen (Züge) des Zuschauerraumes zu tragen hat. Die Abhängungen des Plafonds werden anschließend vom Dachstuhl auf dieses neue Tragwerk umgehängt. Darüber wird eine wasserdichte Dachhaut gelegt und erst dann kann das bestehende Dach für den weiteren Ausbau geöffnet

werden, ohne dass die Gefahr besteht, dass Wasser in die Bausubstanz des Zuschauerraumes eindringt. Dieses Tragwerk kann während des weiteren Baues als Arbeitsplattform dienen. Es ist jedoch künftig nicht der Boden für das fünfte Obergeschoss. Dieses erhält einen eigenen, selbsttragenden Geschossboden.

Um das Gebäude unterhöhlen zu können, müssen vorerst die Wände des Theaters unterfangen werden. Dies geschieht mittels des so genannten HDBV-Verfahrens (Hochdruck-Bodenvermörtelungs-Verfahren). Dabei wird über Tiefbohrungen unter den Grundmauern Betonmörtel in den Boden eingebracht, wodurch nach dessen Aushärtung genügend Tragfähigkeit des Bodens gegeben ist. Danach kann dann im Inneren des Hauses mit dem Aushub und der Unterhöhung begonnen werden.

Im Zuschauerraum, im Unterbühnen- und im Hinterbühnenbereich sind folgende baulichen Eingriffe geplant:





### 3.1. Zuschauerraum

Das Niveau des Zuschauerraumes im Erdgeschoss wird um 80 cm auf das Niveau der Foyers abgesenkt, jenes der Bühne um 2,3 m, wodurch ebene Zugänge in den Saal und eine durchgehend ebene Fläche von den Foyers über Zuschauerraum und Bühne bis zur Hinterbühne erreicht werden können. Der Bühnenzugang und die Sologarderoben liegen auf derselben Ebene.

Unter dem Zuschauerraum wird in zwei Etagen einerseits ein Lager für die Saalbestuhlung und darunter ein zweites für Tische und Einzelbestuhlung geschaffen.

### 3.2. Bühnenbereich

Der gesamte Hinterbühnenraum wird ausgehöhlt und neu gestaltet, sodass de facto nur die Außenmauern und das Stiegenhaus erhalten bleiben.

Unter der Bühne werden zwei Ebenen geschaffen: eine Ebene 6,4 m unter dem Foyer-Niveau, eine zweite in 10,35 m Tiefe. Auf diesem Niveau entsteht unter der Hinterbühne ein Dekorationslager. Die lichte Weite der Bühne wird nach oben bis zum Gitterrost auf 21 m vergrößert.

### 3.3. Dachbereich

Die Anhebung des Daches entlang der Himmelfortgasse ermöglicht die Unterbringung eines 5. und 6. Obergeschosses. Das Dachhaupttragwerk bildet den obersten Dachkörper und beinhaltet die Lüftungszentrale mit den nicht sichtbaren Teilen der Kühlung, Frischluftansaugung, Fortluftabfuhr und den Brandrauchentlüftungskanälen. Die Aufstockung des Theaters ist als leichter, geradliniger, zurückversetzter Glasbau geplant, der von der Straße aus kaum zu sehen ist.

### 3.4. Die Seitentrakte

Die Geschossebenen der Seitentrakte bleiben erhalten, ihre Funktionalität wird den Betriebserfordernissen entsprechend angepasst und optimiert.

### 4. Die technische Erschließung der einzelnen Bereiche

#### 4.1. Zuschauerraum (für maximal 1.138 Personen)

Die Multifunktionalität des Theaters wird durch eine mobile Bestuhlung des Zuschauerraumes erreicht. Je vier Sesselreihen sind auf einem in sich gestuften Stuhlwagen montiert, dessen Rollen absenkbar sind. Der gesamte

Boden des Zuschauerraumes besteht aus Doppelstock-Hubpodien. Zum Entfernen der Saalbestuhlung werden die Stuhlwagen in die untere Etage der Hubpodien geschoben (die obere Etage ragt in diesem Moment weit über Fußbodenhöhe hinaus), die Hubpodien werden abgesenkt und die Stuhlwagen gleich in den Hubpodium gelagert: Eine zwar aufwendige, aber sehr rationelle und vor allem praktische Lösung. Nur die mittleren Hubpodien können bis ins tiefste Untergeschoss abgesenkt werden. Über sie wird das dort situierte Tisch- und Sessellaager erschlossen. Die erforderliche Neigung bei Reihenbestuhlung für gute Sicht auf die Bühne wird durch Hochfahren der hinteren Saalpodeste über Saalniveau erreicht.

Auch der Orchestergraben verfügt über zwei Hubpodien, die die Ebene -2,50 m erschließen. Spielt man nur in kleiner Besetzung, so wird nur das bühnennahe Podium abgesenkt und man kann auf dem zweiten Podium noch drei weitere Sesselreihen für das Publikum zur Aufstellung bringen.

Hinter den Zuschauerreihen wird eine Saal-Tonregie installiert, deren Mischpult als freistehendes FOH-Pult konzipiert ist.

### 4.2. Bühnenbereich

Die Unterbühne umfasst drei Geschosse bis in eine Tiefe von 10,35 m. Sie werden über vier große Hubpodien (12 x 3 m) erschlossen. Die vorderen drei Podien können bis auf -6 m, das hintere bis auf -10,35 m abgesenkt werden. Dieses dient zum Transport der Dekorationen von der Bühne ins tief liegende Deko-Lager. Die Einbringung der Kulissen musste bisher seitlich über eine steile Treppe erfolgen. Nun wurde die Hinterbühne geöffnet und die Bühnenanlieferung liegt genau in der Achse der Bühnenöffnung, wobei eine eigene Hubrampe den Höhenunterschied zwischen Bühnenboden und Gehsteigniveau ausgleicht. Die vier Hubpodien der Bühne sind als Schlepp-Podien ausgeführt, wobei die Abhänghöhe der Sekundär-Podien variiert werden kann.

Die Oberbühne mit dem Gitterrost wird komplett erneuert, ebenso die Oberbühnenmaschinerie. Auf der einen Seite der Bühne werden die Handzüge, auf der anderen die Maschinenzüge zu finden sein. Die Punktzüge sind verfahrbar ausgeführt.



Klik Bühnensysteme  
[www.klik.at](http://www.klik.at)

**WIR BAUEN  
MIT LUST**



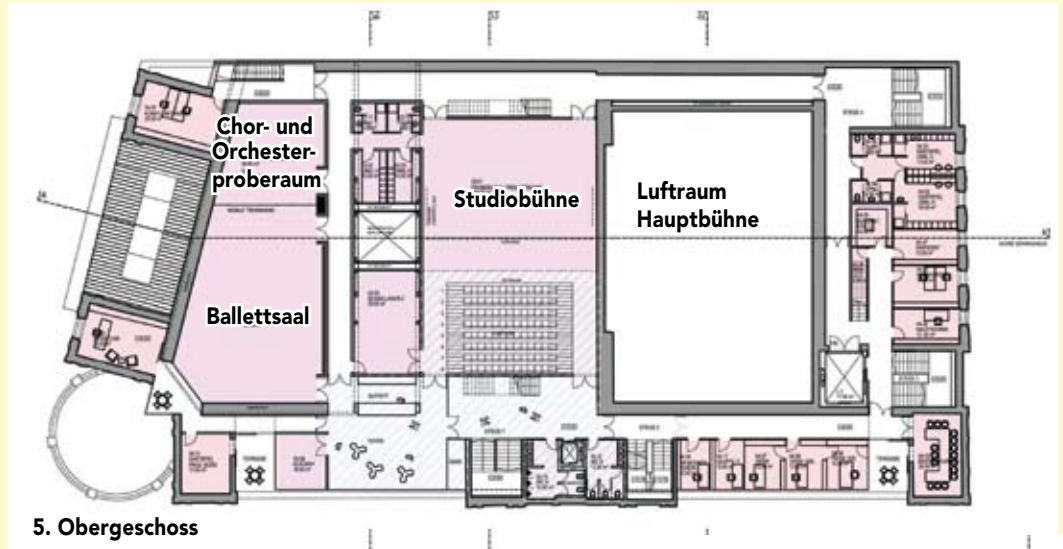
### 4.3. Die neuen Obergeschosse

(5. und 6. Stock)

Im neuen Dachaufbau wird es im 5. Stock einen Ballettsaal, einen Chor- und Orchesterproberaum sowie eine Proebühne mit einer Höhe von 6 m geben. Die Proebühne (auch „Studiobühne“ genannt) bildet mit den Proberäumen eine Einheit. Im Veranstaltungsfall können sie als operative Räume mitbenutzt werden. Der Zugang erfolgt über ein Stiegenhaus und einen Lift, der – mit einer Kabinengröße von 2,8 x 3,7 m, einer Türbreite von 1,7 m bzw. 1,5 m und einer Türhöhe von 2,2 m – auch Transporte größeren Ausmaßes für die Studiobühne und die Kantine zulässt. Die Kantine liegt im 6. Stock und dient ausschließlich der Versorgung des Theaterpersonals.

#### Studiobühne

Sie ist für kleinere Aufführungen und eine Zuschauerkapazität von 96 Personen ausgelegt. Die Zuschauertribüne ist zusammenschiebbar und benötigt dann nur wenig Abstellfläche. Die Rückwand der 256 m<sup>2</sup> großen Studiobühne ist verglast, lässt sich öffnen und gestattet in den Pausen das Verweilen auf der Dachterrasse. Im verglasten Foyer dieser Bühne ist zur Erfrischung eine eigene Bar vorgesehen.



#### Ballettsaal (150 m<sup>2</sup>) und Chor-/Orchesterproberaum (59 m<sup>2</sup>)

Diese beiden Räume sind durch eine aufschiebbare Wand getrennt.

#### Kantine

Genau über den Proberäumen liegt die an zwei Seiten verglaste Kantine, die sicherlich einen attraktiven Blick über die Dächer Wiens bieten wird.

Zu diesem beispielgebenden Projekt der Generalsanierung dieses Etablissements kann man sich

nur voll der Meinung der beiden siegreichen Architekten anschließen, die anlässlich der Präsentation des Siegerprojektes feststellten: „Während woanders denkmalgeschützte Häuser dem Verfall preisgegeben werden und als museale Bauten verkommen, nimmt man in Wien die Verantwortung wahr und renoviert und modernisiert ein Theater wie das Ronacher, um es auch den nächsten Generationen in seiner ursprünglichen Bestimmung zu erhalten und weiterzugeben.“



Ansicht von der Himmelfortgasse